

Klima-Zensoren und ihre gefälschten Faktenchecks: bezahlte Schreiberlinge

geschrieben von Chris Frey | 10. November 2022

[H. Sterling Burnett](#)

Die Reaktion der Klima-Alarmisten, wenn die Fakten nicht in das seit zwei Jahrzehnten von ihnen verbreitete Bild passen, besteht darin, die Fakten zu unterdrücken, indem man die Überbringer der Fakten umbringt. Heute tötet man die Überbringer unbequemer Wahrheiten nicht mit einer Axt im Nacken, sondern indem man sie von der Plattform stößt.

Die Klimazensoren beginnen damit, Beiträge zu blockieren oder zu kennzeichnen, mit denen sie nicht einverstanden sind, und schränken damit die Möglichkeit anderer ein, ungeschwärzte Beiträge auf Facebook, Twitter und anderen sozialen Medienplattformen zu teilen. Falls dies die Klimarealisten nicht davon abhält, evidenzbasierte Behauptungen zu posten, die auf eine nicht-erwärmende Klimazukunft hindeuten, entziehen die Social-Media-Giganten ihnen die Möglichkeit, ihre Online-Aktivitäten zu monetarisieren. Falls diese ersten beiden Zensurversuche fehlschlagen, um die Realisten zu zwingen, sich der Parteilinie anzuschließen oder zumindest ihre Klimabeiträge selbst zu korrigieren, wendet Big Tech die Todesstrafe an. Die Zensoren der Unternehmen verbannen sie zunächst vorübergehend und dann, falls sie erneut die Wahrheit sagen, lebenslang von einer oder allen großen Online-Plattformen für soziale Medien.

Die größten Social-Media-Unternehmen befinden sich im Besitz einiger weniger Unternehmen oder Einzelpersonen. Facebook/Meta, Instagram, WhatsApp, LinkedIn, Twitter, YouTube und TikTok befinden sich im Besitz oder unter der Kontrolle von weniger als einem halben Dutzend Einzelpersonen – wobei letztere im Verdacht steht, von der Kommunistischen Partei Chinas kontrolliert zu werden. Diese Online-Plattformen sind de facto zum öffentlichen Platz für Diskussionen geworden. Sie agieren als Oligopolisten oder Monopolisten, und wenn Konkurrenten auftauchen, verschlingen sie diese schnell.

In jeder anderen Branche hätten die staatlichen Regulierungsbehörden, vor allem die Federal Trade Commission, viele der Fusionen, die im Bereich der sozialen Medien stattgefunden haben, niemals zugelassen. Die Unternehmen würden zerschlagen werden. Schließlich kontrollieren diese wenigen Unternehmen einen größeren Anteil am Social-Media-Markt als Standard Oil am Ölmarkt, bevor die Regierung das Unternehmen auflöste.

Es ist schon schlimm genug, wenn Big Tech mit Hilfe oder Ermutigung der

Bundesregierung politische oder soziale Ansichten zensiert, die von der Gedankenpolizei als beleidigend oder gesellschaftlich inakzeptabel angesehen werden. Noch schlimmer für die Gesellschaft ist es, wenn diese multinationalen Giganten Menschen dafür bestrafen, dass sie Wahrheiten aussprechen oder auf Fakten hinweisen, die die Behauptungen angeblicher oder selbst ernannter Experten zu Themen, die weit entfernt von „gesicherter Wissenschaft“ sind, untergraben oder unbequem in Frage stellen. Wissen wird nur dann weiterentwickelt, wenn es eine freie Debatte über umstrittene Tatsachenbehauptungen gibt.

Die Unterdrückung von Fakten, die die Regierung und die fortschrittlichen Aktivisten nicht diskutieren oder erörtern wollten, war während und nach der Wuhan-Virus-Pandemie nur allzu offensichtlich. Die Diskussion über den Ursprung des Virus wurde im Internet als beleidigend oder rassistisch unterdrückt, obwohl die Frage, wo oder wie ein Virus entsteht, ein Faktum ist, das nichts mit Rasse zu tun hat, und die Frage offen für Debatten oder Entdeckungen war und, soweit ich das beurteilen kann, immer noch ist.

Noch schlimmer war die Unterdrückung und Zensur der Diskussion über die Wirksamkeit einer Vielzahl möglicher medizinischer Maßnahmen zur Bekämpfung des Virus, die Wirksamkeit der zur Vorbeugung entwickelten Impfstoffe und die möglichen Gefahren von Nebenwirkungen der schnell zugelassenen, wenig untersuchten Impfstoffe. Die Urteile und Entscheidungen von Tausenden von Medizinern wurden online zensiert oder unterdrückt, obwohl viele der von ihnen vorgeschlagenen Behandlungen die schlimmsten Auswirkungen der Krankheit wirksam zu lindern oder zumindest zu unterdrücken schienen.

Die Zeit und die Erfahrung haben gezeigt, dass die von vielen Ärzten und Forschern geäußerten Bedenken, ob die Impfstoffe, wie von den offiziellen Gesundheitsbehörden behauptet, die Menschen vor einer Ansteckung mit dem Virus schützen würden, berechtigt waren. Die Zeit und die Erfahrung haben auch gezeigt, dass die Bedenken über mögliche Nebenwirkungen der Impfstoffe berechtigt waren. Die Giganten der sozialen Medien haben diese Tatsachen mit Unterstützung der Regierung schamlos unterdrückt und sich als Schiedsrichter der Wahrheit über die Pandemie und die Reaktionen darauf aufgespielt.

Während der Pandemie lernten die Angehörigen der Gesundheitsberufe, was Wissenschaftler und Analysten, die sich mit dem Klimawandel befassen, schon lange wissen: Die Wahrheit ist keine Verteidigung gegen die Zensur durch Big Tech.

Der Fall von Gregory Wrightstone, dem Geschäftsführer der CO2-Coalition, ist in dieser Hinsicht lehrreich. Wie in Beiträgen auf dem Blog der CO2-Coalition und in verschiedenen Nachrichtenartikeln beschrieben, wurden Wrightstone und Wissenschaftler, die mit der Koalition in Verbindung stehen, dauerhaft von LinkedIn ausgeschlossen; ihre Beiträge wurden von Facebook gesperrt, gefiltert oder zensiert; und sie durften nicht einmal

ein Konto bei Instagram eröffnen. Wrightstones Gedankenverbrechen bestand darin, darauf hinzuweisen, dass eine Erhöhung des Kohlendioxidgehalts die positive Wirkung hat, das Pflanzenwachstum anzukurbeln, was unter anderem zu einer Steigerung des Pflanzenwachstums geführt hat, wodurch Hunger und Unterernährung weltweit verringert wurden. Wrightstone und andere Wissenschaftler der CO2-Coalition hatten auch die Frechheit, darauf hinzuweisen, dass viele der Behauptungen, der Klimawandel führe zu intensiveren oder häufigeren extremen Wetterereignissen, durch offizielle Regierungsdaten und die Ergebnisse des IPCC widerlegt wurden. Dies sind unbestreitbare Tatsachen. Doch weil die Zensoren der sozialen Mediengiganten nicht mit der Wahrheit umgehen können, wurden Wrightstone und die CO2-Koalition daran gehindert, in der modernen Öffentlichkeit über den Klimawandel zu sprechen.

Es gibt Beweise dafür, dass die Konzernmedien gut dafür bezahlt werden, Klimafakten zu unterdrücken. Anfang dieses Jahres verkündete die Associated Press, eine angeblich unabhängige Nachrichtenorganisation, stolz, dass sie von einer Gruppe klimabegeisterter Stiftungen Gelder in Millionenhöhe erhält, um regelmäßiger und ausführlicher über den Klimawandel zu berichten.

„Diese weitreichende Initiative wird die Art und Weise, wie wir über den Klimawandel berichten, verändern“, gab Julie Pace, Senior Vice President und Executive Editor von AP, in der Pressemitteilung zur Ankündigung des Förderprogramms zu. Das will ich glauben!

„Die Berichterstattung der Medien über den Klimawandel ist auf einen neuen journalistischen Tiefpunkt gesunken“, kommentierte Mark Morano von Climate Depot die Ankündigung von AP. „Die Mainstream-Medien, angeführt von der Associated Press, geben jetzt öffentlich zu, dass sie ihre Berichterstattung über den Klimawandel“ nur noch nachplappern.

Kürzlich tauchten die gleichen Argumente zum Thema Hurrikane in mehreren Berichten innerhalb weniger Tage in zahlreichen angeblich unabhängigen Medien auf. In diesen „Nachrichten“ wurden die Tweets von Steve Milloy, dem Gründer und Herausgeber von JunkScience.com, direkt oder in verschleierte Form kritisiert. Milloys Enthüllungen über fehlerhafte, falsche und geradezu betrügerische wissenschaftliche Behauptungen haben die Befürworter von Angstgeschichten über die Umweltapokalypse seit 1996 geplagt.

Es scheint, dass die AP, die Agence France-Press (AFP) und andere Mainstream-Medien endlich genug haben und Milloy auf koordinierte Weise ins Visier nehmen. Nach dem Hurrikan Ian und den zahlreichen Berichten, die ihn fälschlicherweise mit dem Klimawandel in Verbindung brachten, twitterte Milloy am 29. September: „Kein Trend bei landenden Hurrikanen in Florida seit 1903“, „Nicht in der Häufigkeit. Nicht in der Intensität. In gar nichts! Klima ist ein Witz.“

Zugegeben, „Klima ist ein Witz“ mag übertrieben und die Bedeutung für

einige unklar gewesen sein. Nichtsdestotrotz erkannten AP, AFP und andere, dass Milloys Tweet eine prägnante und wirksame Breitseite gegen die Behauptung war, Hurrikan Ian sei durch den Klimawandel verursacht oder verschlimmert worden, und gegen die allgemeinere Behauptung, der Klimawandel verursache häufigere oder schwerere Hurrikane. Die verfügbaren Daten und die von Fachleuten geprüfte Forschung, die in Dutzenden von Beiträgen in [Climate Realism](#) und [Climate Change Weekly](#) zitiert werden, beweisen, dass Milloys Behauptungen richtig sind. Die Fakten sind auf seiner Seite. Selbst als sich der Planet leicht erwärmt hat, haben die Hurrikane weder an Zahl noch an Stärke zugenommen. Einige Daten deuten sogar darauf hin, dass die Zahl der Wirbelstürme rückläufig sein könnte. Dies sind leicht zu bestätigende Fakten.

Fakten über Wirbelstürme schienen AP und AFP nicht wichtig zu sein, als sie ihre sogenannten Faktenchecks von Milloys Tweets durchführten. Anstatt Daten über Hurrikane zu liefern oder auch nur den jüngsten IPCC-Bericht über Hurrikane zu zitieren, zitierten die dubiosen Journalisten ausgewählte Experten, führten Anekdoten an und stellten schnell eine „Attributions“-Recherche an, um zu behaupten, Milloys Behauptungen seien falsch oder irreführend.

Die Beweise zeigen eindeutig, dass diejenigen, die Milloys Tweets angreifen, die Öffentlichkeit in die Irre führen. Die Daten beweisen es. Welchen Grund könnten die Medienunternehmen also haben, Fakten über Hurrikane zu ignorieren, um die Behauptungen eines einzelnen Analysten zu verleumden, falls nicht, um den Big Brother-Klima-Zensoren in den sozialen Medien zu signalisieren, ihn von ihren Plattformen zu verbannen?

Die Behandlung legitimer wissenschaftlicher Debatten und die Unterdrückung von Fakten über den Klimawandel durch wissenschaftliche Zeitschriften, die großen Medienkonzerne und die Mogule der sozialen Medien stellen einen Tiefpunkt des öffentlichen Diskurses dar, wie es ihn vielleicht seit den Tagen des Lysenkoismus in der Sowjetunion und davor der Verfolgung von Galilei durch die katholische Kirche nicht mehr gegeben hat. Wir können nur hoffen, dass die Social-Media-Giganten Milloy oder andere wie ihn nicht verbieten werden.

Es wäre besser, wenn diese Mediengiganten ihre Richtlinien für die Moderation von Äußerungen auf ihren Plattformen überdenken und vielleicht ihre Factchecking-Funktionen ganz einstellen würden. Man muss sich freiwillig anmelden, um die Beiträge von Einzelpersonen oder Gruppen auf Facebook, Twitter, Instagram, TikTok, YouTube oder LinkedIn zu erhalten. Sie werden nicht unaufgefordert gesendet. Falls Sie sich mit einer Person verlinken, mit ihr befreundet sind oder ihr folgen, deren nachfolgende Beiträge Sie beleidigen, können Sie sie einfach aus Ihrer Kontaktliste löschen oder ihre Freundschaft aufheben. Alternativ oder zusätzlich können Sie auf den Beitrag auf den Plattformen der sozialen Medien mit Ihrem eigenen Standpunkt oder mit Tatsachenbehauptungen antworten und erklären, warum die ursprüngliche

Aussage irreführend, falsch oder unwahr ist – und vielleicht verdiente Kritik von interessierten Parteien erhalten.

In seinem zu Recht gepriesenen Buch *On Liberty* schrieb John Stuart Mill:

Falls alle Menschen bis auf einen einer Meinung wären und nur ein einziger die gegenteilige Meinung hätte, wäre die Menschheit ebenso wenig berechtigt, diesen einen Menschen zum Schweigen zu bringen, wie er, wenn er die Macht dazu hätte, berechtigt wäre, die Menschheit zum Schweigen zu bringen.

Das besondere Übel der Unterdrückung der Meinungsäußerung besteht darin, dass sie das Menschengeschlecht beraubt; die Nachwelt ebenso wie die jetzige Generation; diejenigen, die von der Meinung abweichen, noch mehr als diejenigen, die sie vertreten. Falls die Meinung richtig ist, wird ihnen die Möglichkeit genommen, den Irrtum gegen die Wahrheit einzutauschen; falls sie falsch ist, verlieren sie, was ein fast ebenso großer Vorteil ist, die klarere Wahrnehmung und den lebendigeren Eindruck der Wahrheit, der durch den Zusammenstoß mit dem Irrtum entsteht.

Jeder Mann, der offen und vollständig sagt, was er denkt, erweist damit der Öffentlichkeit einen Dienst. Wir sollten ihm dafür dankbar sein, dass er unsere am meisten geschätzten Meinungen so schonungslos angreift.

Die Mogule der sozialen Medien geben vor, den Menschen den Austausch von Gedanken und Ideen erleichtern zu wollen. Sie propagieren ihre Plattformen als eine Möglichkeit, dies zu ermöglichen. Sie sollten sich Mills Worte zu Herzen nehmen, wenn sie die Unterdrückung von Mitteilungen in Erwägung ziehen, insbesondere dann, wenn die Beiträge kritisch gegenüber Behauptungen von Personen sind, die für sich in Anspruch nehmen, ausschließlich für „die Wissenschaft“ zu sprechen, oder wenn die kritisierte Darstellung von der Regierung vorangetrieben wird. Tun Sie der Welt einen Gefallen: Erlauben Sie den Menschen, frei zu sprechen und Ideen auszutauschen, und lassen Sie sie widerlegen, anstatt sie zum Schweigen zu bringen, falls sie falsch liegen.

Wrightstone, Milloy und andere Klimarealisten, die enttabuisiert oder mit Ausschluss bedroht wurden, haben Recht, und die sogenannte Konsensmeinung ist falsch. Das sage nicht ich, das sagen die Daten.

Quellen: [JunkScience.com](https://junkscience.com); [Texas Tribune](https://www.texastribune.org); [Texas Attorney General Ken Paxton](https://www.texasattorneygeneral.gov); [AgencyFrancePress](https://www.agencyfrancepress.com); [Associated Press](https://www.associatedpress.com); [CO2Coalition](https://www.co2coalition.org); [Real Clear Energy](https://www.realcleanenergy.com); [CO2Coalition](https://www.co2coalition.org); [CO2Coalition](https://www.co2coalition.org); [Climate Change Weekly](https://www.climatechangeweekly.com);

This piece originally [appeared](https://heartlanddailynews.com) at heartlanddailynews.com and has been republished here with permission.

Link:

<https://cornwallalliance.org/2022/10/climate-censors-and-their-phony-fac>

Das teure Scheitern der IPCC-Prophezeiungen aus dem Jahr 1990*

geschrieben von Chris Frey | 10. November 2022

Christopher Monckton of Brenchley

Seit 1990, als der IPCC seine ersten Vorhersagen über das Wetter machte, ist nun fast ein Drittel eines Jahrhunderts vergangen. Da der IPCC (2021) nach wie vor dieselbe mittelfristige Erwärmung von 3 °C (Gleichgewichts-Sensitivität bei verdoppeltem CO₂-Gehalt oder ECS, die weitgehend der anthropogenen Erwärmung des 20. Jahrhunderts aus allen Quellen entspricht) wie 1990 vorhersagt, ist es höchste Zeit, dass jemand die mittelfristigen Vorhersagen des IPCC überprüft, um die Plausibilität seiner langfristigen Vorhersagen zu beleuchten.

Die wichtigste mittelfristige Vorhersage des IPCC im Jahr 1990 lautete wie folgt:

„Auf der Grundlage der aktuellen Modellergebnisse sagen wir voraus:

Unter den IPCC-Treibhausgasemissionen (Szenario A) wird die globale Mitteltemperatur im nächsten Jahrhundert um etwa 0,3 °C pro Jahrzehnt ansteigen (mit einem Unsicherheitsbereich von 0,2 °C bis 0,5 °C pro Jahrzehnt). Das ist mehr als in den letzten 10.000 Jahren. Daraus ergibt sich ein wahrscheinlicher Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur um etwa 1 °C über den derzeitigen Wert bis 2025 und 3 °C bis zum Ende des nächsten Jahrhunderts. Der Anstieg wird aufgrund des Einflusses anderer Faktoren nicht gleichmäßig sein“.

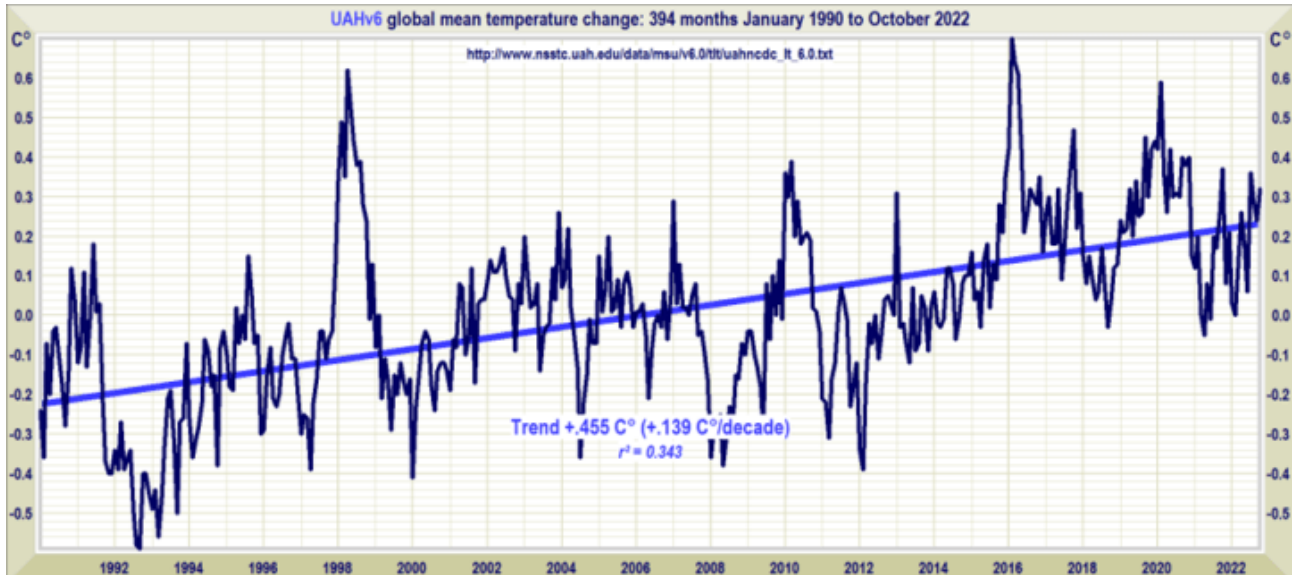
Der IPCC prognostizierte außerdem Folgendes:

ESTIMATES FOR CHANGES BY 2030

(IPCC Business-as-Usual scenario; changes from **pre-industrial**)

The numbers given below are based on high resolution models, scaled to be consistent with our best estimate of global mean warming of 1.8°C by 2030. For values consistent with other estimates of global temperature rise, the numbers below should be reduced by 30% for the low estimate or increased by 50% for the high estimate. Precipitation estimates are also scaled in a similar way.

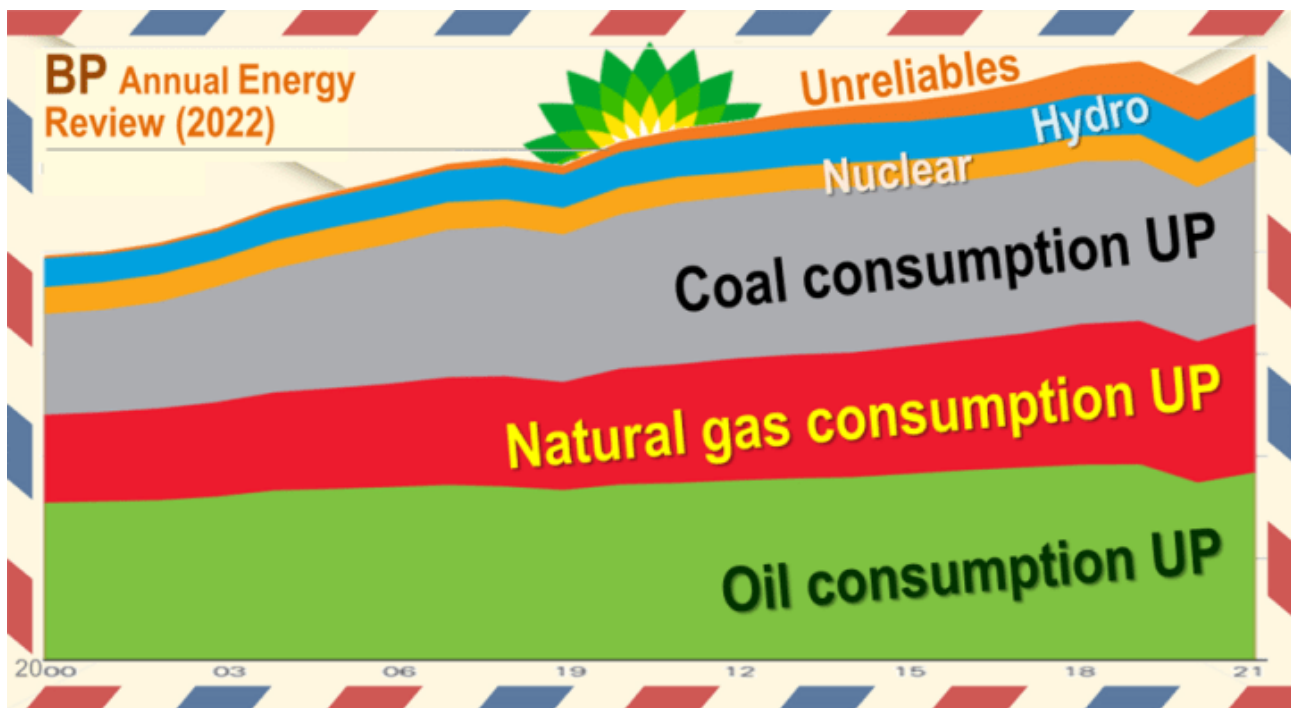
Diese zweite „Business-as-usual“-Vorhersage besagte, dass es von der vorindustriellen Zeit bis 2030 zu einer Erwärmung von 1,8 °C kommen würde. Zieht man die Erwärmung von 0,45 °C bis 1990 ab, ergibt sich eine Vorhersage von 1,35 °C oder etwa 0,34 °C/Dekade. Somit sagte der IPCC eine mittelfristige Erwärmung von 0,3-0,34 C°/Dekade voraus. Seit 1990 sind jedoch nur 0,14 C°/Dekade eingetreten:



Aber ist das Business-as-usual-Szenario dasjenige, nach dem die Vorhersagekraft der Modelle, auf die sich der IPCC stützt, beurteilt werden sollte? Der IPCC (1990) beschreibt dieses Szenario wie folgt:

„Im **Business-as-Usual-Szenario** (Szenario A) ist die Energieversorgung kohleintensiv, und auf der Nachfrageseite werden nur bescheidene Effizienzsteigerungen erzielt. Kohlenmonoxid wird nur in bescheidenem Maße kontrolliert, die Abholzung geht weiter, bis die Tropenwälder erschöpft sind, und die landwirtschaftlichen Emissionen von Methan und Lachgas sind unkontrolliert. Bei den Fluorchlorkohlenwasserstoffen wird das Montrealer Protokoll umgesetzt, wenn auch nur mit teilweiser Beteiligung. Es sei darauf hingewiesen, dass die Zusammenfassung der nationalen Projektionen der IPCC-Arbeitsgruppe III zu höheren Kohlendioxid- und Methanemissionen (10-20 %) bis 2025 führt“.

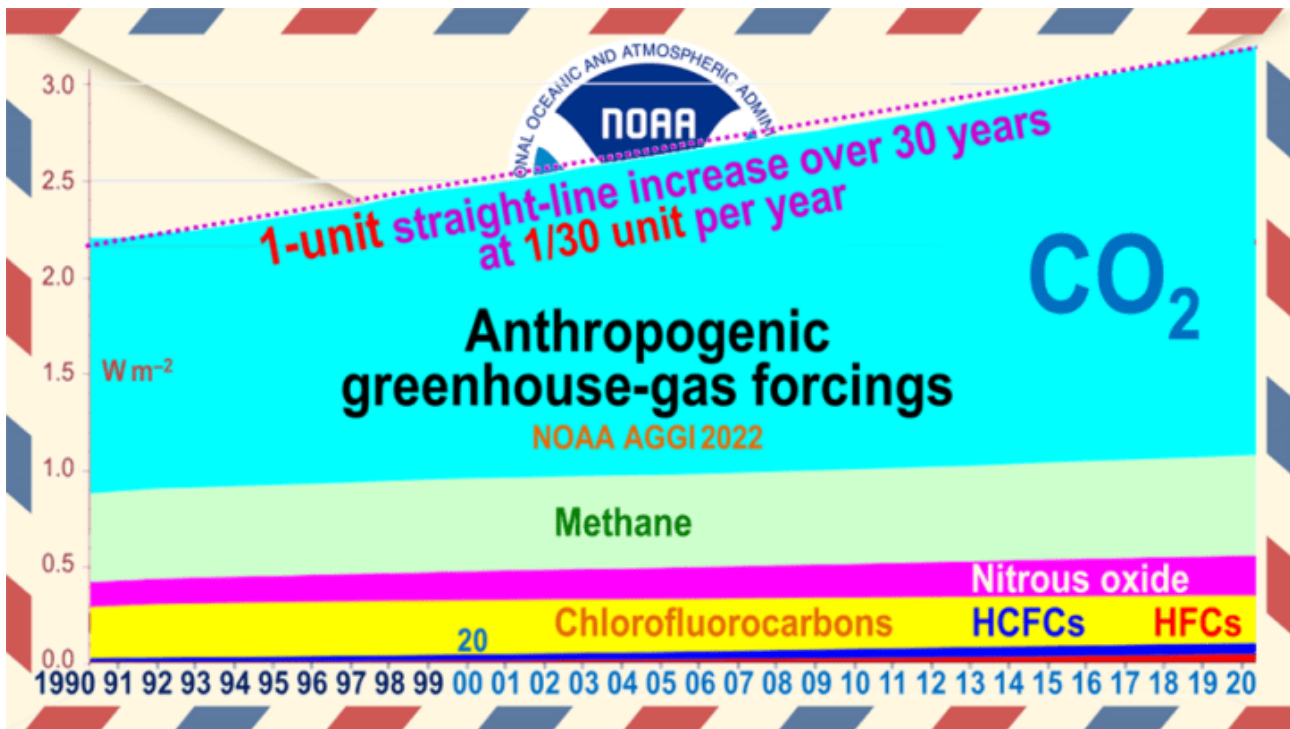
Die Wirtschaft basiert in der Tat weiterhin auf Kohle:



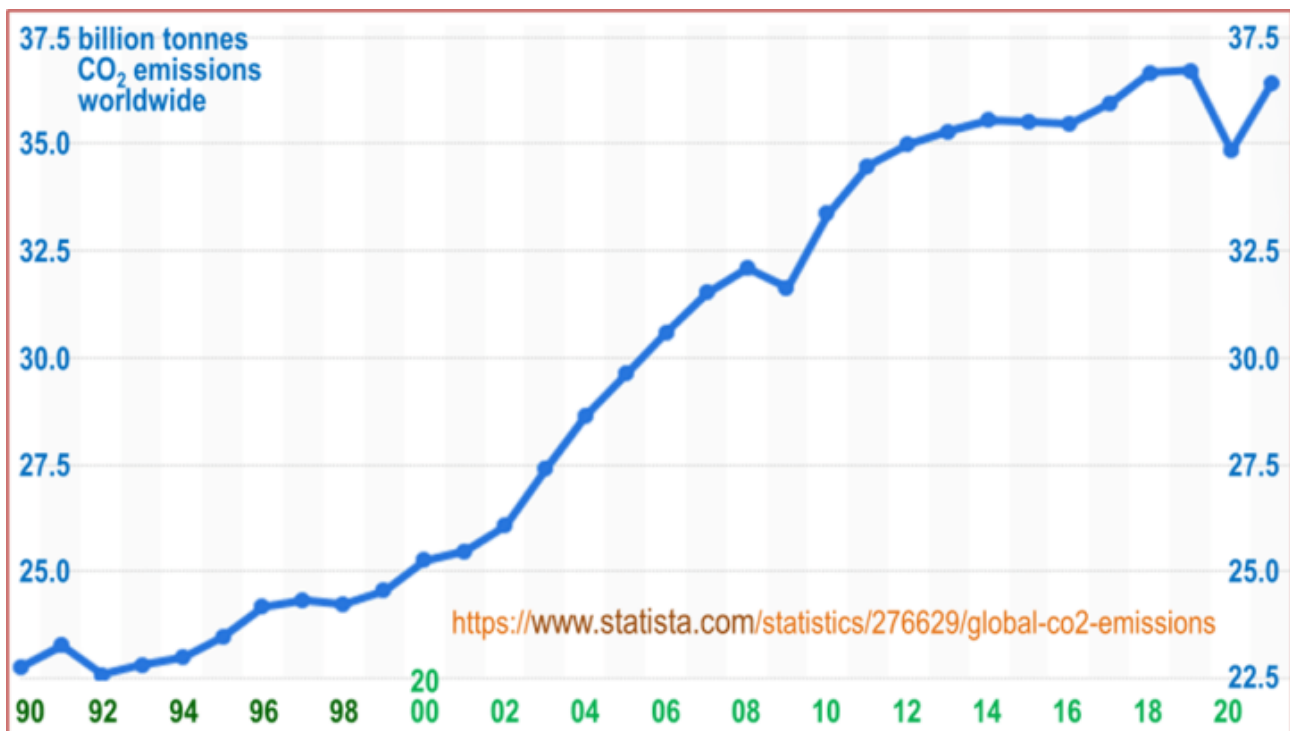
Der Grund für die anhaltende und weit verbreitete Nutzung von Kohle besteht darin, dass Indien und China von den Pariser Abkommen und den damit verbundenen Vereinbarungen ausgenommen sind und ihren Kohleverbrauch stark ausweiten:



Für die vorliegende Analyse werden wir alle anthropogenen Treibhausgasemissionen mit Ausnahme der CO₂-Emissionen weitgehend außer Acht lassen. Der Grund dafür ist, wie der jährliche Treibhausgas-Index der NOAA zeigt, dass es praktisch keine Veränderung des anthropogenen Treibhauseffekts durch Nicht-CO₂-Treibhausgase gegeben hat. Insbesondere Methan ist nach wie vor ein Nicht-Ereignis:



Das Business-as-usual-Szenario des IPCC basierte auf der Annahme, dass die CO₂-Emissionen bis 2025 um 10-20 % steigen würden. Die Wahrheit ist jedoch, dass wir erst 2022 haben und die globalen CO₂-Emissionen nicht 20 %, sondern 60 % über dem Niveau von 1990 liegen:



Seit 1990 ist alles beim Alten, trotz aller Rhetorik, aller Konferenzen und all der Klimakommunisten, die sich aus Protest gegen das Fortbestehen des verhassten freien Westens auf die Straße stellen. Aus irgendeinem Grund protestieren sie nicht gegen Chinas fortgesetzte imperialistische Besetzung Tibets oder gegen seine jüngste Ankündigung, in Kürze 43 neue Kohlekraftwerke bauen zu wollen.

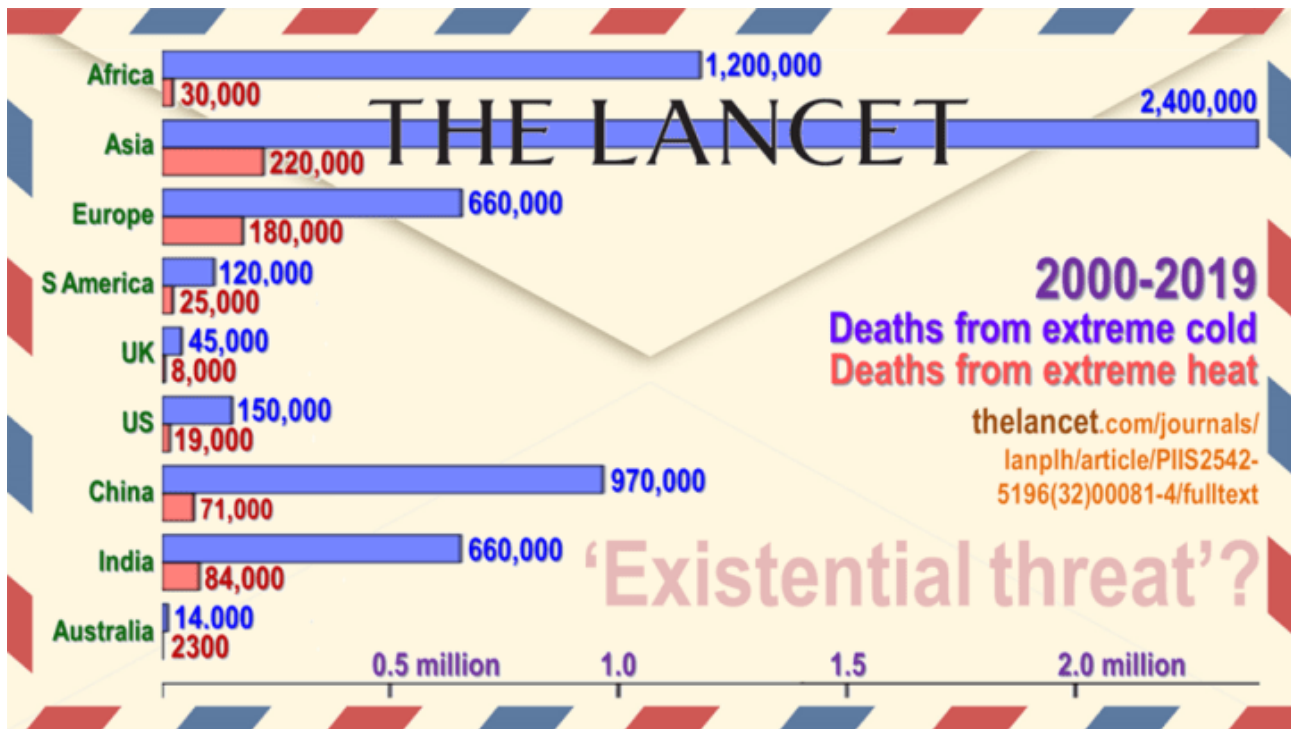
Das Business-as-usual-Szenario ist also das Szenario, nach dem die Vorhersagen des IPCC (1990) beurteilt werden sollten. Auf dieser Grundlage haben sich die Vorhersagen des IPCC tatsächlich als kindlich-absurde Übertreibungen erwiesen. Die reale Erwärmungsrate von 0,14 C°/Dekade seit 1990 ist weniger als die Hälfte der ersten mittelfristigen Vorhersage des IPCC von 0,3 C°/Dekade und kaum mehr als 40 % der zweiten mittelfristigen Vorhersage von 0,34 C°/Dekade.

Die tatsächliche dekadische Erwärmungsrate im letzten Drittel des Jahrhunderts war so gering, dass sie weit unter der unteren Grenze von 0,2 °C/Dekade der mittelfristigen IPCC-Vorhersage liegt. Daraus folgt, dass die globale Erwärmung – jedenfalls bis jetzt – keine „Krise“ oder „Notlage“ darstellt.

Es ist nicht nur so, dass sich die Modelle des IPCC als falsch erwiesen haben, sondern auch, dass der IPCC weiterhin an einer langfristigen Erwärmungsprognose festhält, die im Lichte der Ereignisse eindeutig übertrieben ist. Es gibt wohlbekannte Gründe, warum die Modelle bekanntermaßen zu heiß laufen. Wie Dr. Pat Frank hervorgehoben hat, kennen die Klimaforscher beispielsweise nicht genügend Statistiken, um die Weitergabe bekannter Datenunsicherheiten in den Modellen angemessen zu berücksichtigen, die daher Ergebnisse liefern, die nachweislich nicht besser als Vermutungen sind, aber auch schlichtweg falsch.

Das ist wichtig. Denn die globale Klimapolitik stützt sich nicht auf die wenig aufregende beobachtete Realität, nämlich dass die globale Erwärmung in der realen Welt langsam, gering, harmlos und netto vorteilhaft ist, sondern auf die stark übertriebenen Vorhersagen des IPCC und der Modelle, die nicht reduziert wurden, um sie mit der bloßen Realität in Einklang zu bringen.

Es lohnt sich, die hervorragende Grafik von Willis Eschenbach wiederzugeben, die auf einem Artikel in The Lancet basiert, einer medizinischen Fachzeitschrift, die wie so viele andere zu einem Sprachrohr der Klimapanik geworden ist, und die zeigt, dass die Wahrscheinlichkeit, an kaltem Wetter zu sterben, im Durchschnitt zehnmal höher ist als an warmem Wetter:



Als ich kürzlich von einem Treffen in London, bei dem es um die Unsinnigkeit der derzeitigen Politik zur globalen Erwärmung ging, ins West Country zurückkehrte, saß ich einem Ingenieurstudenten der Universität Bristol gegenüber. Als ich ihm erzählte, dass die Modelle eine mehr als doppelt so starke Erwärmung vorausgesagt hatten, als im letzten Drittel des Jahrhunderts beobachtet wurde, war er erstaunt. „Aber“, sagte er, „man hat uns gesagt, es sei viel schlimmer, als die Klimawissenschaftler dachten.“ Nun, dem ist nicht so.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2022/11/05/how-ipccs-1990-predictions-expensively-failed/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Sehr milder Oktober in Deutschland – (k)ein Grund zur Sorge wegen der Klimaerwärmung?

geschrieben von Chris Frey | 10. November 2022

Josef Kowatsch, Stefan Kämpfe

Der Oktober 2022 war in Deutschland endlich mal wieder ein goldener Oktober mit vielen Sonnenstunden bei nur leicht unterdurchschnittlichen Niederschlagsmengen im Gesamtschnitt der etwa 2000 DWD-Wetterstationen. Die Oktobertemperatur 2022 wird vom DWD mit 12,5°C geführt, damit wurde der Rekord von 2001 eingestellt. Vor allem im Süden Deutschlands gab es sogar neue Oktobertemperaturrekorde. Langanhaltende Oktobernebel traten gar nicht mehr auf, bzw. nur noch vereinzelt oder als kurzer Morgennebel. Das meldet der DWD nach ersten Auswertungen. In letzter Zeit häuften sich sehr milde Oktober, was gerne als Beleg einer katastrophalen Klimaerwärmung gesehen wird. Doch bei objektiver Betrachtung zeigt sich Folgendes: Nicht alle Monate in Deutschland erwärmten sich während der letzten gut drei Jahrzehnte. Außerdem beginnt das DWD-Flächenmittel mit dem Jahr 1881 während der letzten Kaltphase der „Kleinen Eiszeit“ – es musste also folglich wärmer werden. Bei noch langfristigerer Betrachtung stößt man mit der Mittelalterlichen oder der Römischen Warmzeit auf mindestens genauso warme, wenn nicht gar wärmere Perioden als heuer; zeitweise dehnte sich der Weinbau bis nach Nordengland aus. Und auf dem Höhepunkt unserer Warmzeit, dem Holozän, welches nur eine geologisch kurze Episode in einer weiter anhaltenden Eiszeit ist, herrschte vor etwa 7.000 Jahren im Gebiet des heutigen Deutschlands ein Klima wie in Ungarn; die Alpen waren ohne Gletscher. Angesichts unserer selbstverschuldeten Energiekrise erweist sich die momentane Wärme als großer Vorteil – sie verkürzt die Heizperiode und vermindert den Bedarf an Wärmeenergie.

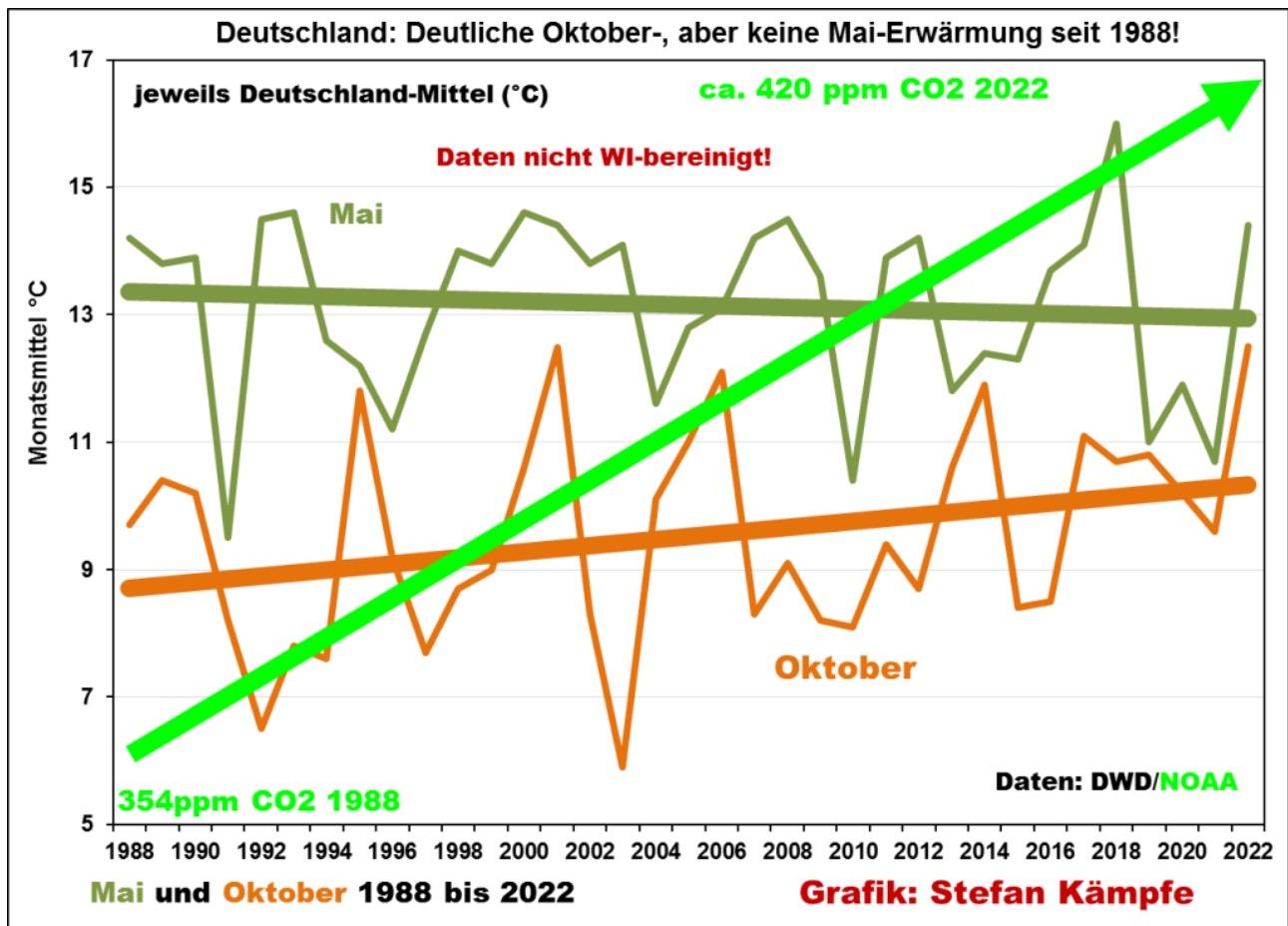


Abbildung 1: In den letzten 35 Jahren gab es in Deutschland zwar überwiegend Monate, die sich erwärmten – aber mit Januar, März und Mai auch drei ganz ohne Erwärmungstrend. Zu den erwärmungsstärksten Monaten gehörten Juni, November und Dezember; der Oktober rangiert im oberen Mittelfeld. Ein solch gegensätzliches Verhalten lässt sich mit der stark gestiegenen CO₂-Konzentration (grüner Pfeil) nicht erklären.

Eine Hauptursache der deutlichen Oktober-Erwärmung ist die so genannte AMO. Als Atlantische Multidekaden-Oszillation (Abkürzung AMO; engl. *atlantic multidecadal oscillation*) wird eine zyklisch auftretende Zirkulationsschwankung der Ozeanströmungen im Nordatlantik bezeichnet, die eine Veränderung der Meeresoberflächentemperaturen des gesamten nordatlantischen Beckens mit sich bringt und welche gegenwärtig, so wie alle 50 bis 70 Jahre, ihre Warmphase hat. AMO-Warmphasen gehen mit häufigeren und intensiveren Süd- und Südwestlagen einher, welche im Oktober besonders stark erwärmend wirken. Betrachtet man die Oktober-Temperaturen Deutschlands seit der letzten, etwas schwächeren AMO-Warmphase zur Mitte des 20. Jahrhunderts, so zeigt sich folgendes Verhalten:

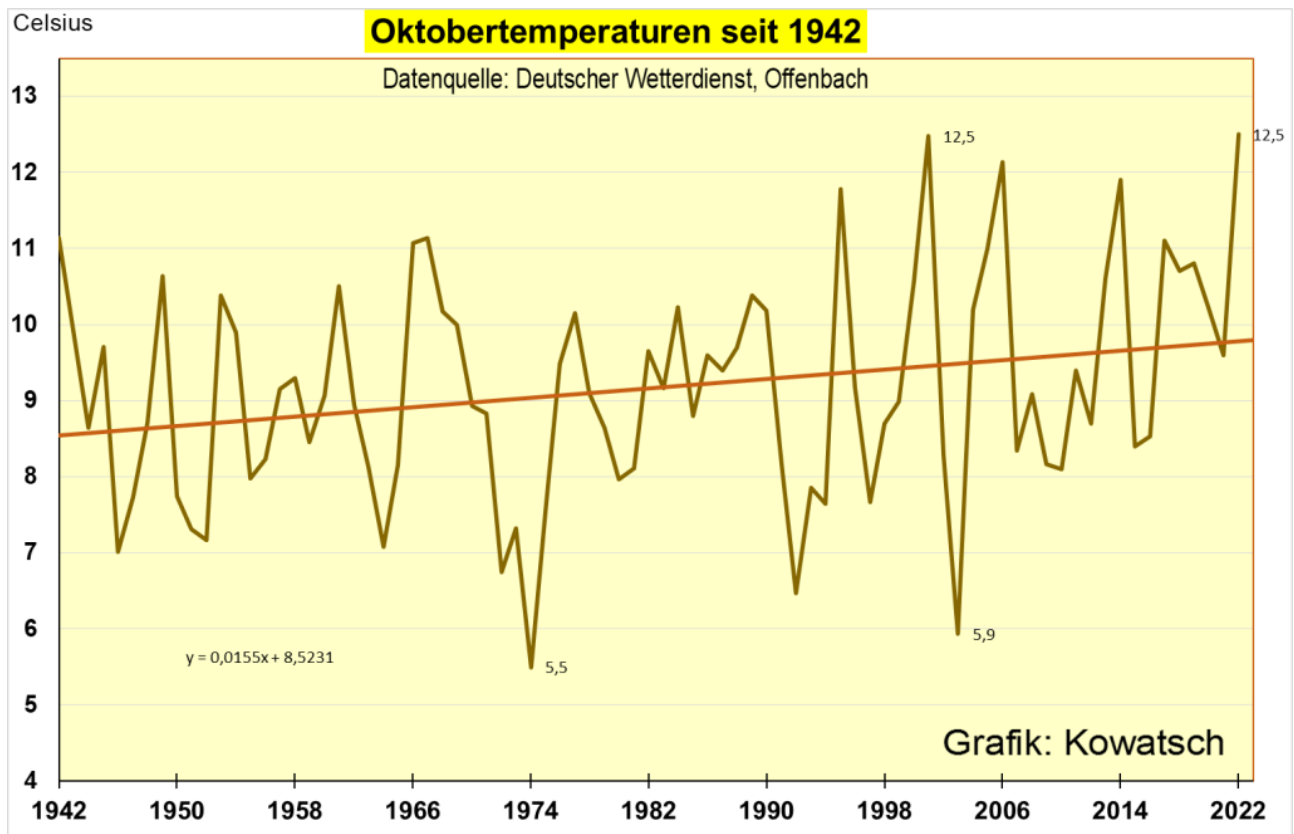


Abbildung 2: Von 1942 bis 2022 – das sind 81 Oktoberjahre – wurde der Monat Oktober wärmer in Deutschland. Die Steigungstrendlinie suggeriert einen gleichmäßigen Anstieg von über einem Grad. Vor allem gab es in den letzten 15 Jahren keine kalten Oktobermonate mehr. Vergleiche auch Abbildungen 3 und 4.

Angeblich bestimmt die Zunahme der Treibhausgase, allen voran Kohlendioxid, die Erwärmung. Diese CO₂-Konzentration wird kontinuierlich seit vielen Jahrzehnten erfasst. Doch selbst bei dem relativ erwärmungsstarken Oktober gab es zwischen 1907 und 1994 eine mit 88 Jahren sehr lange Phase, welche sich nur unwesentlich erwärmte.

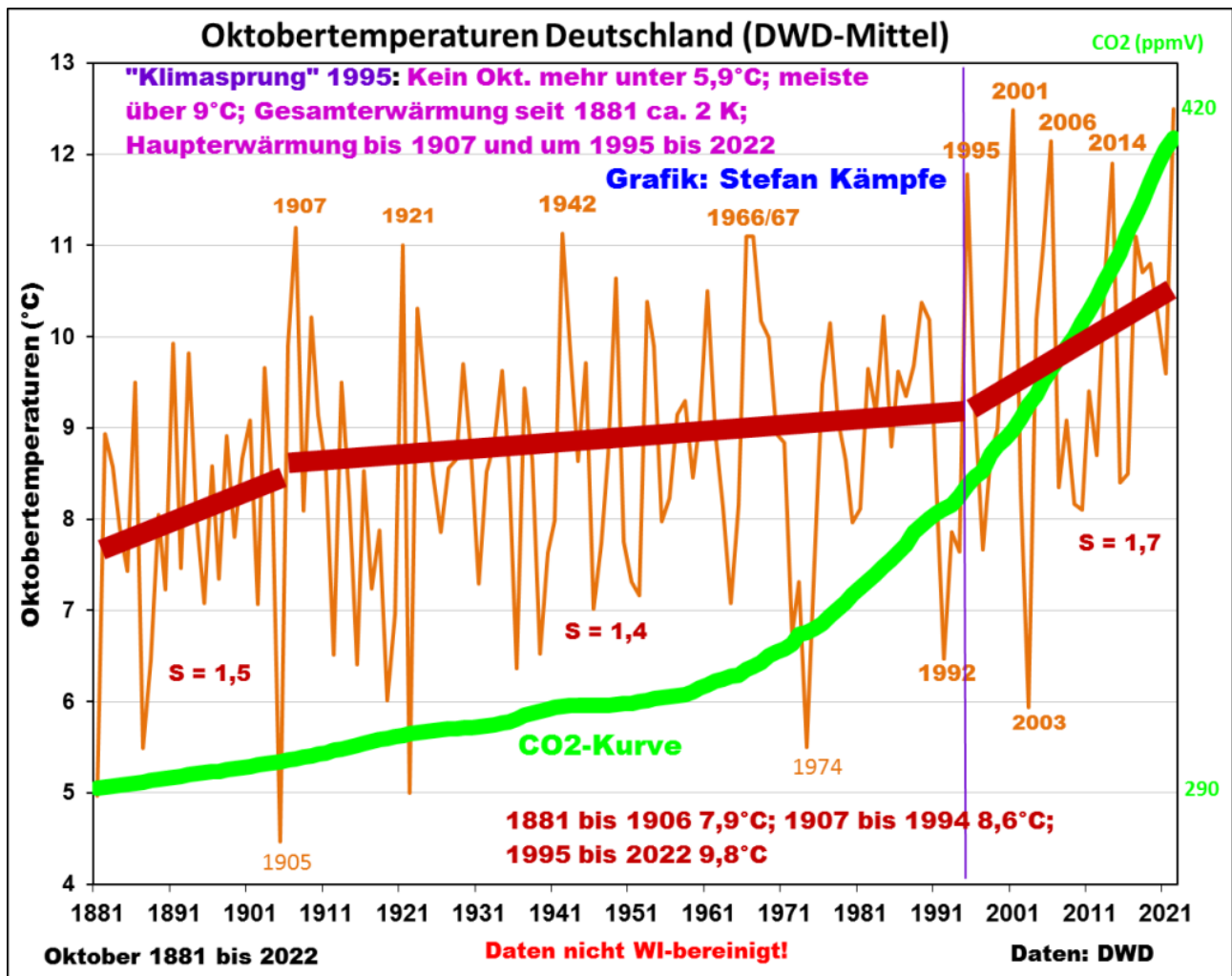


Abbildung 3: Die CO₂-Konzentration der Atmosphäre hat seit 1881 beschleunigt zugenommen. Aber die deutschen Oktobertemperaturen stiegen nur zwischen 1881 und 1907 sowie seit 1995 stark an; womit sich dieser Monat von vielen anderen merklich unterscheidet, bei denen zwischen etwa 1930 und 1987 oft sogar eine leichte Abkühlung zu beobachten war. Behauptet wird, dass allein der Mensch für diesen Anstieg verantwortlich ist durch die Verbrennung fossiler Energieträger. Seltsam nur, dass sich die letzten 2 Coronajahre überhaupt nicht als Bremsen des CO₂-Anstiegs bemerkbar machten.

Wir kennen die vom Mainstream verbreitete Meinung in Deutschland, dass allein die Treibhausgase, insbesondere CO₂ für diesen Oktober-Temperaturanstieg verantwortlich sind. Und dass nahezu alles Kohlendioxid anthropogenen Ursprungs wäre.

Für diese vor allem vom PIK Potsdam vorangetriebene Behauptung gibt es rechnerische Grundlagen, die auf physikalischen Gesetzen beruhen. Auch ist nachgewiesen, dass Treibhausgase im IR-Bereich absorbieren und angeblich die umgebende Luft thermalisieren.

Angeblich..., laut IPCC und PIK beträgt die Klimasensitivität von CO₂

zwischen 2 und 4,5 Kelvin. Es handelt sich um Konsenswerte der Treibhauswissenschaftler.

Dem ist Folgendes entgegen zu halten: Für diese CO₂-Erwärmungs-Hypothese gibt es

- 1) keine Versuchsbeweise, aber auch
- 2) keine natürlichen Erwärmungshotspots in freier Natur, wo naturbedingt plötzlich große Mengen an Treibhausgasen freigesetzt werden wie zuletzt auch beim ungewollten Großversuch mit dem ausströmenden Methan über der Ostsee. Und es gibt auch
- 3) keine technische Anwendung, die auf dem Treibhaus-Erwärmungseffekt beruht. Und
- 4) alle DWD Temperatur-Grafiken können nur für kurze Zeiträume Korrelationen mit dem steigenden CO₂-Gehalt in der Atmosphäre finden.
- 5) Insbesondere begann die Klimaerwärmung nicht nach der Kleinen Eiszeit, sondern hauptsächlich erst seit 1988 und hauptsächlich im Sommer.
- 6) Dabei sind vor allem im Sommer die Tagestemperaturen gestiegen, die Nachttemperaturen kaum.

Fazit: Die IR-Rot Absorption einiger Gase, die in Deutschland Treibhausgase benannt werden, gibt es. Die IR-Absorption ist physikalisch nachweisbar, aber die behauptete Erwärmung der Atmosphäre ist nicht nachweisbar, sondern bleibt bis jetzt eine Behauptung.

Die Rolle der Wolken, der Aerosole sowie die Sonnenaktivität, werden bis heute trotz aller Klimaforschung nicht oder nicht ausreichend verstanden und in den Klimamodellen nicht oder nur unzureichend berücksichtigt. In diesem Zusammenhang wird stets verschwiegen, dass die Erwärmung Deutschlands im Sommerhalbjahr ganz überwiegend durch eine höhere Sonnenscheindauer verursacht wurde (weniger tiefe Wolken). Ab Oktober „übernehmen“ dann die Süd- und Westwetterlagen, welche mit milden, mediterranen und/oder atlantischen Luftmassen in den letzten Jahrzehnten für sehr warme Herbste und meist milde Winter sorgten; ein Zustand, welcher nur von Dauer sein kann, solange dieses Zirkulationsmuster bestehen bleibt.

Das wollen wir auch beim Monat Oktober über die letzten 80 Jahre zeigen:

Es gibt überhaupt keine konstante Temperaturzunahme, wie uns der DWD suggerieren will. Betrachtet man etwas kürzere und andere Zeiträume, als in der Abbildung 3, so blieben trotz CO₂-Zunahme die Oktobertemperaturen beispielsweise von 1942 bis 1987, also 45 Jahre lang, stabil in Deutschland. Das zeigen uns die beiden nächsten Grafiken, die wir nebeneinander gelegt haben. Die Daten sind nicht wärmeinselbereinigt.

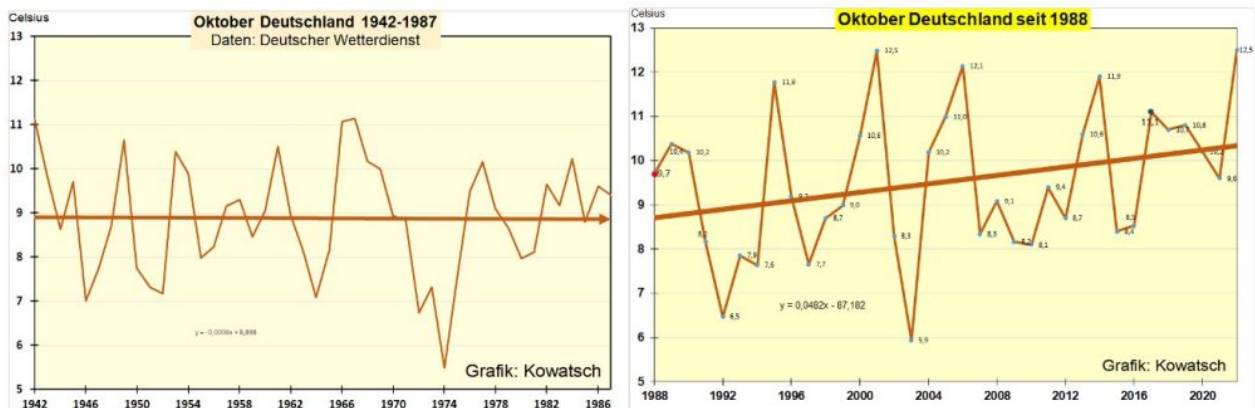


Abbildung 4: Die linke Grafik hat sogar eine leicht fallende Oktobertrendlinie. Frühestens Ende der 1980er Jahre änderte sich die Richtung, der Monat wurde plötzlich wärmer, die Erwärmung dauert bis heute an.

Ab frühestens etwa 1988, besonders aber ab 1995, wurde der Monat Oktober in Deutschland dann wieder deutlich wärmer. Seriöse Klimawissenschaftler fragen nach dem warum dieser plötzlichen, allerdings angenehmen Temperaturänderung. Die an der Treibhauserwärmung verdienenden Wissenschaftler schweigen die Fakten, die wir ausdrücklich benennen, einfach tot.

Es gibt zwei Gründe des Oktoberverhaltens: Natürliche Klimaänderungen und anthropogen verursachte.

1) natürliche Klimaänderung ab den späten 1980er Jahren mit Einsetzen der Erwärmung. Hierzu zählen die in den 1990ern beginnende, sehr intensive AMO-Warmphase mit häufigeren Süd- und Südwestlagen.

2) anthropogen verursachte Erwärmungen ab 1988: Dazu zählen

a) die ständige Bebauung der Städte und Gemeinden hinaus in die einst freie Landschaft – allein 60 ha täglich durch neue Baumaßnahmen und Landschaftsversiegelungen mit Beton und Asphalt. Dunkle Straßenbeläge wirken wie Wärmebänder durch Deutschland. Siehe Versiegelungszähler.

b) die weitergehenden Trockenlegungen der freien Landschaft in Feld, Wald und Fluren. Großflächige Auwiesen und Feuchtgebiete sind verschwunden in Deutschland. Dadurch sind auch die einst zahlreichen und kühlen Nebeltage stark zurückgegangen. In trocken gelegten Landschaften können keine Nebel mehr entstehen. All das fassen wir unter Vergrößerung und Zunahme der Wärmeinseln zusammen. Der anthropogen verursachte Wärmeinseleffekt steigt ständig weiter und wird von den Thermometern der Wetterstationen mitgemessen.

Der anthropogen verursachte WI-effekt

Er lässt sich leicht an Wetterstationen zeigen, die im selben Klimaraum stehen, aber doch eine gänzlich andere Entwicklungsumgebung, sagen wir richtiger Naturzerstörung haben.

WI-Effekt am Beispiel der Wetterstation Hof und Amtsberg. Hof liegt an der sächsischen Grenze und Amtsberg südlich von Chemnitz. Die Wetterstation Hof wird seit 30 Jahren in ein Gewerbegebiet eingemauert und im kleinen Weiler Amtsberg-Dittersdorf hat sich wenig verändert. Entsprechend ist der Oktoberverlauf seit dem letzten kleinen Temperatursprung 1995.

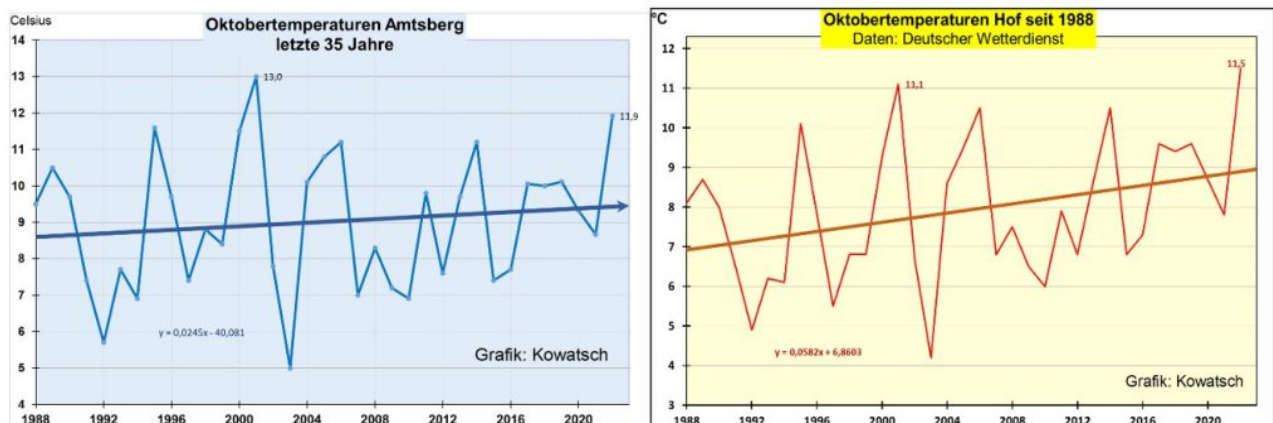


Abbildung 5: leicht steigende Oktober-Temperaturen bei der Wetterstation Amtsberg, während im benachbarten Hof der Oktober durch vom Menschen verursachte Wärmeinselvergrößerungen eine viel deutlicher steigende Trendlinie hat.

Erwärmung in Amtsberg seit 1988: 0,8 Kelvin, im wachsenden Gewerbegebiet Hof: 2 Kelvin

Wer die Landschaft wärmer macht, braucht sich nicht zu wundern, wenn das Thermometer der Wetterstation die Erwärmung auch tatsächlich anzeigt. Die Wärmeinselerwärmung ist keine

Klimakatastrophe, sondern die Folge einer großflächigen Naturzerstörung. Insgesamt wird die Landschaft trockener, weil jeder Niederschlag sofort in die Kanalisation und nach einigen Tagen in die Nordsee zurückfließt, ohne die Grundwasserspeicher auffüllen zu können.

Folge: Die vom Menschen verursachte WI-Erwärmung lässt auch den Meeresspiegel steigen.

Ein weiterer Grund der Erwärmung seit 1988 wäre noch die ständige Versetzung und das Hinzufügen von neuen Wetterstationen, um deren Anzahl in Deutschland zu erhöhen. Dazu die neue Erfassungsmethode der Einzelparameter, insbesondere der Tagestemperatur. Wo der DWD diese neuen Stationen auch hinsetzt, der WI-effekt ist schon da. Stationen an ausgesprochen kalten Plätzen wie einst an der Nordwand der Klosterkirche auf dem Hohenpeißenberg sucht der DWD keine mehr. Die Sache der Standortauswahl muss noch weiter beobachtet werden, ebenso die angebliche Homogenisierung alter Temperaturdaten, um diese noch kälter zu machen.

Schlussfolgerung: Die vom DWD gemessene Oktobererwärmung seit 140 Jahren ist menschengemacht (WI-Effekt) und natürlichen Ursprunges (Temperatursprünge). Der CO₂-Anstieg hat keinen oder kaum einen Anteil an der Oktobererwärmung, wie wir in diesem Artikel wieder zeigen konnten. Ein Absenken der jährlich gemessenen ppm-Zuwachsraten wäre somit unnütz, weil wirkungslos, zudem sehr teuer und sollte unterlassen werden. Und die Erwärmung wird stark übertrieben, weil die Deutschland-Reihe während einer markanten Kaltphase im späten 19. Jahrhundert beginnt. Das lässt sich anhand der viel weiter zurückreichenden Reihe aus Zentralengland (Midlands) eindrucksvoll zeigen:

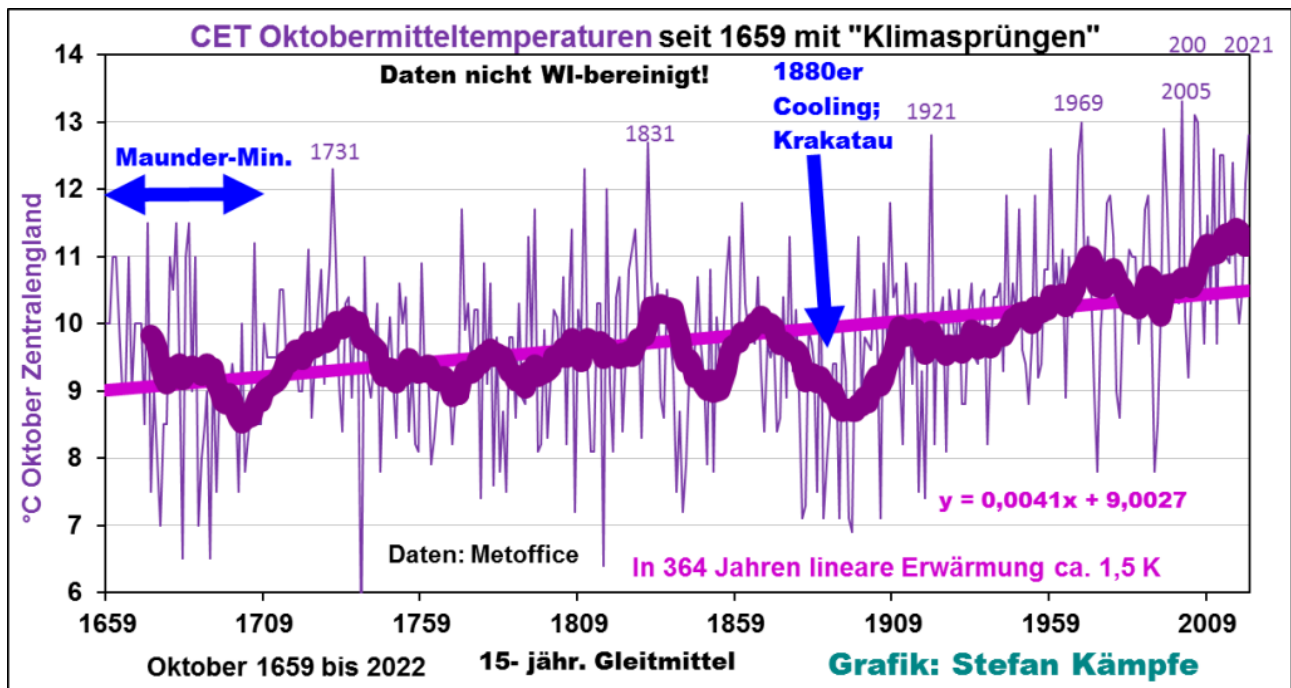


Abbildung 6: Mit 12,8°C verlief der Oktober 2022 auch in Zentralengland (Midlands) sehr mild – doch er schaffte es dort nicht mal aufs Siegertreppchen. Und seit dem Höhepunkt der so genannten Kleinen Eiszeit, welcher von dieser Reihe mit erfasst wird, fiel die Oktober-Erwärmung mit 1,5K (entspricht 1,5°C) sehr moderat aus. Man achte besonders auf die markante Abkühlungsphase der 1880er Jahre – zu dieser Zeit beginnt die in der Abbildung 3 gezeigte DWD-Deutschlandreihe.

CO₂ ist vielmehr ein lebensnotwendiges Gas für die Photosynthese und das Pflanzenwachstum auf dieser Erde. Die Schöpfung der Erde ist auch Kohlenstoff und Kohlendioxid aufgebaut. Ein weiterer CO₂-Anstieg hätte positive Wirkungen für das Leben und wäre wünschenswert.

Ebenso wünschenswert wäre, wenn der Oktober weiterhin so prächtig ausfallen würde wie 2022. Der Monat mit seinen herrlichen Farben war für Naturliebhaber Balsam für die Seele. Von einer Klimakatastrophe oder gar von Klima-Kipppunkten sind wir weit entfernt.

Der fast überall auf der Welt steigende WI-Effekt ist der tatsächlich anthropogene Anteil an der Erwärmung und nicht der wirkungslose CO₂-Effekt. Es handelt sich um eine wissenschaftliche Verwechslung. Will man den WI-Effekt zurückfahren, dann muss die flächenversiegelnde Naturzerstörung und die Trockenlegung der Landschaft eingestellt werden. Schade, dass der WI-Effekt im Sommer viel stärker wirkt als im Winter.

Stefan Kämpfe, Diplomagraringenieur, unabhängiger Natur- und

Klimaforscher

Josef Kowatsch, Naturbeobachter und unabhängiger Klimaforscher.

Grünenergie-Revolution kollidiert mit der Mauer der Energie-Realitäten

geschrieben von Chris Frey | 10. November 2022

[H. Sterling Burnett](#)

Falls die vom Menschen verursachten Kohlendioxidemissionen für den gefährlichen Klimawandel verantwortlich sind, ist China der Quirl, der das Getränk umrührt. China stößt mehr Kohlendioxid aus als alle entwickelten Länder der Erde zusammen.

Und genau da liegt der Haken. In seiner Rede zum Auftakt des einwöchigen Jahreskongresses der Kommunistischen Partei kündigte Präsident Xi Jinping an, dass fossile Brennstoffe in China eine große Zukunft haben, da die Energiesicherheit zu den obersten Prioritäten des Landes gehört, wenn es darum geht, das Wirtschaftswachstum zu fördern. Am Ende der Konferenz wurde Xi in einem historischen, aber nicht unerwarteten Ereignis zu einer noch nie dagewesenen dritten fünfjährigen Amtszeit als Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chinas gewählt.

Xi sagte, dass die ehrgeizigen Ziele, die Kohlendioxid-Emissionen zu begrenzen und schließlich auf Null zu reduzieren, angesichts der jüngsten Energieengpässe, die darauf zurückzuführen sind, dass in den letzten Jahren nur eine begrenzte Menge an erneuerbaren Energiequellen die fossilen Brennstoffe bei der Stromerzeugung ersetzt hat, mit Vorsicht zu genießen seien.

Trotz der Verpflichtung Chinas, die Kohlenstoffemissionen zwischen 2030 und 2035 zu beenden, hat der kommunistische Staat 2021 Kohleabbau und -nutzung erheblich ausgeweitet, um auf Energieengpässe zu reagieren, die Fabriken lahmlegten und das Wirtschaftswachstum verlangsamten.

In seiner Rede bekräftigte Xi die Position Chinas, dass es die Nutzung fossiler Brennstoffe erst dann beenden wird, wenn genügend ausreichende, zuverlässige und emissionsfreie Energiequellen zur Verfügung stehen, um sie zu ersetzen.

„Wir werden aktiv und umsichtig auf das Ziel hinarbeiten, den Höhepunkt

der Kohlenstoffemissionen zu erreichen und kohlenstoffneutral zu werden“, sagte Xi in seiner Ansprache. „Auf der Grundlage von Chinas Energie- und Ressourcenausstattung werden wir Initiativen zur Erreichung des Spitzenwerts der Kohlenstoffemissionen planvoll und schrittweise vorantreiben, gemäß dem Grundsatz, erst das Neue zu nutzen, bevor man das Alte wegwirft“.

Neben der verstärkten Nutzung von Kohle machten Xis Sprecher auch deutlich, dass China die Erkundung und Erschließung von Öl- und Gasressourcen ausbauen wird, um die Energiesicherheit zu gewährleisten.

China ist nicht das einzige Land, das die Sicherung der Energieversorgung über die Bekämpfung des Klimawandels stellt. Sowohl die New York Times als auch National Public Radio berichteten über Deutschlands Wettlauf um die Wiedereröffnung und Erweiterung von Kohlebergwerken und die Wiederinbetriebnahme zuvor stillgelegter Kohlekraftwerke angesichts eines schweren Energiedefizits im Herbst und Winter. Deutschland hat bereits Kohle- und Kernkraftwerke abgeschaltet und sie durch umfangreiche Investitionen in Wind- und Solarenergie ersetzt, wobei russisches Erdgas als Reserve diente. Die Deutschen zahlen derzeit die höchsten Strompreise in ganz Europa. Da Wind- und Solarkraftwerke keinen zuverlässigen Strom liefern und das russische Gas während des Ukraine-Krieges abgeschaltet wurde, droht den Deutschen ein kalter Winter, falls nicht schnell genügend Kohlekraftwerke in Betrieb genommen werden können.

Italiens neue Regierungschefin hat angekündigt, dass ihre Partei und ihre Regierungspartner die Verpflichtungen, die Italien zur Erreichung der EU-Klimaziele eingegangen ist, zurücknehmen wollen. Die AP berichtet, dass Giorgia Meloni, Italiens neue Premierministerin, „behauptete, die Europäische Union habe es versäumt, eine Politik zu entwickeln, die eine verfügbare und erschwingliche Energieversorgung sicherstellt. Die himmelhohen Energiepreise ,haben Unternehmen und Familien in die Knie gezwungen‘, sagte Meloni.“

Im Gegensatz zu anderen Parteien, die um die Kontrolle des Parlaments und die Ernennung des Ministerpräsidenten kämpften, hat Melonis Partei „Brüder in Italien“ keine spezifischen Emissionsreduktionsziele vorgeschlagen, und Meloni hat angedeutet, dass ihre Regierung die italienischen Emissionsreduktionsziele lockern wird. Meloni hat auch angedeutet, dass sie und ihre parlamentarischen Partner die Wiederinbetriebnahme zuvor stillgelegter Kernkraftwerke und die Erschließung einheimischer Gasressourcen in der Adria unterstützen, anstatt nur Gas aus dem Ausland zu importieren.

Real Clear Energy berichtet, dass Vietnam beschlossen hat, nicht aus der Kohle auszusteigen, um die Klimaziele zu erreichen, die es sich bei der Unterzeichnung des Pariser Klimaabkommens gesetzt hat. Vietnam beabsichtigt nun, den Kohleverbrauch und die Kohleimporte für mindestens die nächsten 13 Jahre zu erhöhen, da mehr Kohle, Erdgas und Öl notwendig

sind, um den wachsenden Energiebedarf des Landes zu decken.

In Lateinamerika bricht sich überall die Unterstützung für fossile Brennstoffe Bahn. Der Offshore Engineer berichtet, dass Argentinien, Brasilien, Ecuador, Guyana und Mexiko bei der Erschließung neuer Offshore-Öl- und -Gasvorkommen führend sind, indem sie die Finanzierung sichern und Pachtverträge für neue Förderprojekte vergeben. Staatliche und private Unternehmen kaufen Tanker und Ausrüstung und entwickeln Raffinerien, um die Energieunabhängigkeit voranzutreiben und gleichzeitig den Export von Kraftstoffen zu steigern, für die sie eine wachsende weltweite Nachfrage erwarten.

Während die Staats- und Regierungschefs in Asien, Europa und Südamerika immer noch von der Notwendigkeit sprechen, die Kohlendioxid-Emissionen zu reduzieren, um den Klimawandel zu bekämpfen, treiben sie eine Politik voran, die die Emissionen garantiert erhöht – natürlich nicht um der Emissionen willen, sondern um die zuverlässige Energieversorgung zu sichern, die für das Wirtschaftswachstum und den Machterhalt der jeweiligen Regierungen notwendig ist.

Taten sprechen lauter als Worte.

QUELLEN: [The New York Times](#); [NPR](#); [BBC](#); [CNBC](#); [Euronews](#); [Associated Press](#); [Real Clear Energy](#); [Time](#); [Offshore Engineer](#)

Link:

<https://www.heartland.org/news-opinion/news/green-energy-revolution-hits-energy-reality-wall>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

COP27 – das Kamel von Verlust und Schaden hält Einzug bei den Gesprächen

geschrieben von Chris Frey | 10. November 2022

David Wojick

Ägypten ist das Land der Kamele, und so ist es nur angemessen, dass die lange erwartete Kamelnase des großen Traums von grünen Verlusten und Schäden endlich auftauchen dürfte. Wir sprechen hier von potenziell ungezählten Billionen Dollar, die von den Industrieländern in die

Entwicklungsländer fließen. Eine atemberaubende Aussicht.

Für diejenigen, die es nicht mitbekommen haben, hier eine kurze Zusammenfassung von „Loss and Damage“ im UN-Jargon aus meinem Einführungsartikel:

„Verlust und Schaden ist der 9.000 Pfund schwere Gorilla. Es bedeutet, dass Amerika und der Rest der Industrieländer die Entwicklungsländer für all die schlimmen Dinge entschädigen werden, die der Klimawandel ihnen antut. Verlust bezieht sich auf Dinge, die nicht repariert werden können, wie Tod oder eine zerstörte Ernte, während Schaden Dinge sind, die wieder aufgebaut werden können, wie eine zerstörte Stadt.“

Da alles schlechte Wetter nun dem Klimawandel zugeschrieben wird, müssten wir für alles bezahlen. Ich denke mir das nicht aus. Der Versicherungsschutz umfasst kurzfristige Ereignisse wie Wirbelstürme oder Überschwemmungen sowie langwierige Ereignisse wie Dürreperioden. Nicht wetterbedingte Ereignisse wie Seuchen, Pandemien und Waldbrände sind wahrscheinlich ebenfalls eingeschlossen.“

Zur Einstimmung hier eine aktuelle Schlagzeile von Bloomberg: „USA unterstützen Gespräche über Klimareparationen beim UN-Gipfel in Ägypten“.

Bloomberg ist sehr grün, daher ist dies in mehrfacher Hinsicht stark übertrieben, aber es trifft den Kern der Sache. Erstens bedeutet „USA“ in diesem Falle die Regierung Biden, nicht den Kongress und schon gar nicht Amerika. Zweitens geht es um Entschädigung und nicht um Reparationen, zumindest im Moment. Reparationen wären für vergangene Schäden, die vermutlich bis zum Beginn der angeblich vom Menschen verursachten Erwärmung und der industriellen Revolution zurückreichen. Wir zahlen für den Fortschritt.

Darüber hinaus sind Schäden und Verluste schon seit einiger Zeit Thema auf der COP. Auf der COP19 im Jahr 2013 wurde der großartig benannte „Warsaw International Mechanism for Loss and Damage associated with Climate Change Impacts“ (Warschauer Internationaler Mechanismus für Verluste und Schäden im Zusammenhang mit den Auswirkungen des Klimawandels) ins Leben gerufen, der einfach als WIM bezeichnet wird. (Seine Aufgabe war es, über Verluste und Schäden zu reden, was in den darauffolgenden neun Jahren oft geschah, ohne dass ernsthafte Maßnahmen ergriffen wurden).

Was jetzt neu und sehr gefährlich ist, ist das Thema, über das gesprochen wird. Es ist das, was im UN-Jargon „Facility“ genannt wird. Hierbei handelt es sich um einen Mechanismus, bei dem die Industrieländer Geld einzahlen und die Entwicklungsländer es herausnehmen. Dies wird als „Finanzierung“ bezeichnet.

Es gibt bereits Möglichkeiten zur Abschwächung (insbesondere zur Reduzierung der Emissionen) und zur Anpassung (an den Klimawandel).

Jetzt wird ein Mechanismus für Verluste und Schäden vorgeschlagen, über die offenbar tatsächlich verhandelt werden soll. Sollte es dazu kommen, würde die Frage auf dem Tisch liegen, ob ein solcher Mechanismus geschaffen werden soll oder nicht. Die Leute von Biden haben sich bereit erklärt, zumindest darüber zu sprechen, und das ist neu.

Der Haken an der Sache ist, dass mit der Einrichtung dieses Mechanismus' offiziell bescheinigt wird, dass Amerika und die anderen Industrieländer tatsächlich für die schädlichen Auswirkungen des Klimawandels in den Entwicklungsländern verantwortlich sind. Die Industrieländer haben diese Verantwortung nie einstimmig anerkannt, und COP-Beschlüsse müssen einstimmig sein.

Auch wenn zu diesem Zeitpunkt noch keine Gelder zugesagt sind, kommt das Kamel ins Zelt. Und wie die Metapher schon sagt, ist das Kamel viel größer als das Zelt und wird es zerstören. Ich habe Schätzungen von Verlusten und Schäden gesehen, die im Laufe der Zeit das gemeinsame BIP der Industrieländer übersteigen. Im Prinzip könnten wir dadurch bankrott gehen.

Realistischer betrachtet, wirft die Einrichtung einer Fazilität für Verluste und Schäden sofort Monsterfragen wie diese auf:

A. Was hat jedes Entwicklungsland im letzten Jahr unter dem Klimawandel erlitten?

B. Wie hoch sind die Kosten, einschließlich der verlorenen Menschenleben?

C. Wie viel davon werden die Industrieländer bezahlen?

Man beachte, dass es bereits eine umfassende (angebliche) Wissenschaft namens „Attribution“ gibt, die behauptet, die erste Frage beantworten zu können.

Es handelt sich also nicht nur um einen weiteren skurrilen grünen Traum vom Reichtum, der auf der COP27 zur Debatte steht. Die Fähigkeit, diese absurden Fragen offiziell zu stellen, steht zur Disposition. Eine solche Entscheidung zugunsten von Loss and Damage könnte auch zu einer Vielzahl von Rechtsstreitigkeiten gegen die Industrieländer führen.

Werden die Teams der Industrieländer gemeinsam zugeben, das schlechte Wetter in der Welt verursacht zu haben? Eine unvorstellbare Haftung droht.

Autor: [David Wojick](http://www.stemed.info/engineer_tackles_confusion.html), Ph.D. is an independent analyst working at the intersection of science, technology and policy. For origins see http://www.stemed.info/engineer_tackles_confusion.html For over 100 prior articles for CFACT see <http://www.cfact.org/author/david-wojick-ph-d/> Available for confidential research and consulting.

Link:

<https://www.cfact.org/2022/10/28/cop27-the-camels-nose-of-loss-and-damage-enters-the-talks/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE